



Wir im Netzwerk Fleisch



**Zitat Stephan Becker-Sonnenschein vom Verein
DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT e.V. in Berlin**

27.10.2015

Ohne Beweise - Freispruch für das Fleisch.

Es ist wie bei Gericht, wer anklagt, muss Beweise vorlegen: Wenn die WHO verarbeitetes Fleisch als „möglicherweise krebserregend“ einstuft, dann sollte sie auch Beweise dafür vorlegen - außer die dafür offensichtlichen politischen Gründe. Denn es gibt bislang keine klaren wissenschaftlichen Beweise dafür, dass rotes oder verarbeitetes Fleisch wirklich ursächlich krebserregend ist.

Bislang konnte nie wissenschaftlich geklärt werden, welche Inhaltsstoffe aus dem Fleisch dem Menschen schaden könnten - ob es also tatsächlich das Fleisch selbst ist, oder vielleicht doch eher die Verarbeitung durch Pökeln, Räuchern oder Fermentieren?

Die Studie der WHO lässt diese Frage offen und basiert rein auf Auswertungen und statistischen Berechnungen anderer Studien.

Diese statistischen Daten sind aber nicht neu.

Es gibt mögliche statistische Korrelationen, das hat beispielsweise die EPIC-Studie (European Prospective Investigation into Cancer) nachgewiesen. Bei einem durchschnittlichen Verzehr von täglich über 160 Gramm rotem, verarbeitetem Fleisch - das ist mehr als ein Kilo pro Person die Woche - gibt es eine erhöhte Gesamtsterblichkeit (auf die ein erhöhtes Darmkrebsrisiko einzahlt) gegenüber einem mittleren Konsum von ca. 50 Gramm pro Tag und Person.

Für den genannten mittleren und unteren Bereich des Fleischkonsums wurden im Gegensatz dazu sogar positive Auswirkungen auf die Sterblichkeit festgestellt. Ebenso beim Verzehr von weißem Fleisch.

Der tatsächliche Verzehr von Fleisch in Deutschland liegt deutlich unter der von der WHO als risikobehafteten Fleischmenge: Laut der Nationalen Verzehrstudie II, liegt der Verzehr von Fleisch in Deutschland für Frauen pro Tag bei 53 Gramm und bei Männer bei 103 Gramm am Tag.

Eine Institution wie die WHO hat einen politischen Auftrag - und diesem ist sie nachgekommen.

Aber eben auch nicht mehr. So lange die klare Evidenz fehlt, sagen wir: Freispruch für das rote Fleisch.